

der Sohn auf den Heilig hin und sprach: „der muß es seyn, weil er so bunte Federn hat.“ — „Nein,“ antwortete der Vater, „der andere ist's, der die schönen Federn nicht hat. Merke Dir dies Verschen:“

Nein und wohlgekleidet seyn,
Das steht allen Kindern fein;
Doch der Schein kann oft betrügen,
Und der auß're Schmuck belügen.
Inn're Werth und Tugend sind
Unser bester Schmuck, mein Kind.

73. Wunderbare Rettung.

Thatsache neuester Zeit.

Johann Friedrich Mehlin, Bürger von Badenweiler und Vater einer armen Familie, wurde Donnerstag, den 3ten Juny 1822, aus seinem Wohnorte gesandt, um in Eile einen Brief nach Staufen zu tragen. Es war Abends zwischen 8 und 9 Uhr, als er sich auf den Weg begab, der eine Strecke von drei Stunden theils über Hügel und Thäler, theils über bergigte Waldungen führt. Der Entfernung nach hoffte man, daß er längstens am Morgen des folgenden Tages zurückkehren würde, aber sowohl diesen Morgen, als auch den ganzen übrigen Tag wurde er vergebens erwartet. Kummer und Angst erfüllte seine Familie; besonders seit dem Augenblick, als nach langem Harren statt des Vaters die Nachricht anlangte: es sey weder Bote noch Brief in Staufen angekommen. — Der Vermißte war als ein fleißiger Haushalter bekannt, und man konnte an keine vorsätzliche Entweichung denken. Auch hatte er nüchtern und bei vollen Sinnen und Verstand seinen Weg angetreten. Was daher in
der